

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846

28.10.1846 (No. 295)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, den 28. Oktober

N^o. 295.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährig 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1846.

Deutschland.

Karlsruhe, 24. Okt. Es ist in einer stuttgarter Buchhandlung neuerlich eine Schrift erschienen, angeblich ein „Tagebuch“, das ein „unbetheiligter Beobachter“ während der Landtage von 1845 und 1846 geführt haben will, um jetzt — mit tiefen Einsichten und muthiger Entschiedenheit, Rath und Hilfe zu bringen. Nach Styl und Inhalt ist der „unbetheiligte Beobachter“ ein vielt heiliger, und die vorgelegten drei Buchstaben sind als symbolische Zeichen für Meister, Gesellen und Handlanger aus jenen wohlbekannten Leuten zu deuten, die da überall sprechen: Die Kirche, das sind wir; und wer uns höret, der wird das Heil schauen. Emsig haben sie von allen Seiten her zusammengetragen, um ein Werk zu Stande zu bringen, dessen Ursprung und Ziel selbst ein kurzsichtig Auge leicht erschauen kann. Befanulich hat eine gewisse Faktion, mit deren Kredit es nirgends mehr recht gehen will, vor nicht langer Zeit in einem benachbarten Staate den ganzen Gang und Geist der dortigen Regierung, die verdienstesten und bewährtesten Männer, deren Einsicht und Festigkeit der Verwirklichung gewisser Lieblingspläne im Wege stehen, durch Verdächtigungen, Entstellungen und Unwahrheiten aller Art in anonymen Schriften zu schmähen gesucht, freilich ohne irgend Eindruck zu machen. So sollen nun die jüngsten Vorcommissäre in unserm Lande zum Verstecke dienen, um in gleicher Absicht dieselbe gewohnte Waffe zu führen. Hierbei werden wohlklingende Redefiguren des vereinigt, modernen, radikalen-ultramontanen Rococostyles in Anwendung gebracht, um nach zwei entgegengesetzten Seiten hin sich zu empfehlen. Das seinem Ursprunge nach schon vielföpfige Werk ist hierdurch vollends zu einem Kopfspross, wahrhaft babylonischen geworden, an welchem man bei dem grellen Widersprüche und theilweisen Unsinne nur den einen Sinn durch das Ganze thätig findet, den jeder Schmäher. Nachwerke solcher Art tragen ihr Gewicht in sich selbst; einer ernsteren Beachtung sind sie weder würdig noch bedürftig. (A 610)

Mannheim, 24. Okt. (S. M.) In den verfloffenen drei Monaten kamen im hiesigen Hafen 1164 Schiffe mit Ladungen an, während 881 aus demselben befrachtet abfuhr. Das Güterquantum, welches zu Wasser hier angebracht wurde, betrug 613,000 Zentner, worunter 186,300 Zentner aus den holländischen Häfen begriffen sind, versendet wurden zu Wasser 144,200 Zentner, somit umfaßt die Bewegung des Freihafens in drei Monaten das bedeutende Güterquantum von 757,200 Zentnern. Das dritte Schlepboot der hiesigen Gesellschaft ist bereits vom Stapel gelassen, wird jedoch, so wünschenswerth es auch für den gegenwärtigen starken Andrang von Schiffen wäre, dieses Spätsjahr nicht mehr in Dienst genommen werden können. — Die Zufuhren von Getreide, Hülsenfrüchten und Mehl sind im Zunehmen begriffen. — Die Kartoffelernte fiel in unserer Gegend allgemein befriedigend aus; nur in wenigen Geländen fand man die Knollen von der Krankheit ergriffen. Die Preise sind hiebei noch schwankend, und für die besseren Sorten werden 4 fl. bis 4 fl. 30 kr. für das badische Malter bezahlt; doch hofft man, daß sich der Mittelpreis auf 2 fl. 42 kr. stellen werde.

Stuttgart. Das „Regierungsblatt“ vom 26. Oktober enthält eine Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend die Aufnahme der Bevölkerung für den Zollverein. Die Zählung soll von 3 zu 3 Jahren, und erstmals im laufenden Jahre, in sämtlichen Gemeinden des Königreichs je am 3. Dezember, und wenn dieser auf einen Sonntag oder Festtag fällt, am 4. Dezember vorgenommen und ununterbrochen fortgesetzt, wo möglich am nämlichen Tage, in volkreichen Orten spätestens am dritten Tage vollendet werden.

Frankfurt a. M., 26. Okt. (Korresp.) Die Inhaber spanischer Fonds auf unserm Plage (und ihre Zahl ist nicht gering, und die Beträge, welche sie von diesen Effekten in Händen haben, sind höchst bedeutend) theilen im Allgemeinen nur wenig die Hoffnungen, welchen man sich gegenwärtig in London, Amsterdam und Brüssel hingibt, daß eine Regelung der spanischen Staatsschuld nun endlich wohl mehr, als früher, erwartet werden dürfte. Diese Hoffnungen gründen sich vornehmlich darauf, daß die in diesem Augenblicke in der französischen Hauptstadt vereinigten Deputationen der von Inhabern

spanischer Effekten in London, Paris, Amsterdam, Brüssel und Antwerpen gebildeten Komites die Zusage einer Audienz bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs erhalten haben. Es könnte auch nicht bezweifelt werden, daß Hr. Guizot diesen Deputationen in der Audienz, zu der sie ebenstens zugelassen werden sollen, eine mögliche Unterstützung der Ansprüche der Inhaber spanischer Schuldbriefe bei dem madridischen Kabinete durch die französische Botschaft in sichere Aussicht stellen wird. Die Verheißung einer solchen Unterstützung könnte nicht verweigert werden; denn die Ansprüche, um die es sich hier handelt, sind durchaus gerecht, und in Gesetzen und Verträgen so wohl begründet, daß wahrlich nicht das Geringste daran zu deuteln wäre. Allein, was wird Hr. Guizot mehr zu verheißern vermögen, als eben eine diplomatische Verwendung? Und ist Nichts nicht auch schon früher und zu wiederholten Malen sowohl von Seiten des französischen Kabinetes, wie von Seiten des britischen Kabinetes geschehen? Freilich kann angenommen werden, daß der französische Einfluß jetzt nach dem Vollzuge der spanischen Doppelvermählung mächtiger in Madrid ist, als früher, und als der britische es seither war. Wird aber dadurch die spanische Staatskasse mehr zahlungsfähig, die spanische Loyalität mehr geneigt zu einer irgend billigen Erfüllung unabweislicher Verpflichtungen? Oder ist jetzt durch den Vollzug der Doppelvermählung die politische Lage Spaniens klarer, gegen alle Erschütterungen gesicherter geworden? Diese Fragen scheinen in der That ernst genug, um es noch nicht für so ganz ausgemacht zu halten, daß die Hoffnungen der Inhaber spanischer Fonds so bald, wie man wähnt, sich verwirklichen würden. Namentlich was die letzterwähnte Frage anbelangt, scheint ein erheblicher Zweifel allerdings noch gestattet. Die günstige Einwirkung, welche die Vermählung der Königin Isabella mit einem spanischen Prinzen auf die innere Lage Spaniens sicher ausgeübt haben würde, ist offenbar wieder aufgehoben durch die gleichzeitige Vermählung der Infantin Luisa, der gegenwärtigen präsumtiven Thronerbin, mit einem französischen Prinzen; denn nicht nur sind dadurch die inneren Parteizwistigkeiten nicht völlig beschwichtigt, sondern die progressivste Meinung, und was noch von größerer Bedeutsamkeit ist, die nationale Empfindlichkeit schwer verletzt; und obendrein sind durch diese Doppelvermählung die auswärtigen Beziehungen Spaniens in einem gar bedenklichen Maße verschlimmert und verwickelt worden, England ist hintangesetzt und wird Frankreichs Präponderanz auf der Halbinsel nicht so leicht nehmen, besonders jetzt, wo sie auch Portugal in ihren Kreis zu ziehen bemüht ist, und die übrigen Großmächte werden aller Wahrscheinlichkeit nach nun bei der durch die früheren und die jetzigen Vorgänge komplizierten politischen Lage Spaniens noch ebenso wenig wie vordem geneigt seyn, die Regierung Isabellens anzuerkennen. Spanien ist gegenwärtig nur in ein neues Stadium innerer und auswärtiger Verwicklungen eingetreten, und dieses Verhältniß dürfte man in Madrid trotz aller oft und viel gerühmten Loyalität dazu benützen, um die definitive Regelung der Verpflichtungen des Schazes, die man bald in die Kategorie der spanischen Lustschlösser wird einreihen müssen, wieder auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben. — Hinsichtlich des in unserem vorigen Schreiben erwähnten Auflösungsbeschlusses der Gesellschaft der rheingauer (bieberich-rüdesheimer) Eisenbahn ist nachzutragen, daß es zur definitiven Gültigkeit desselben noch einer Bestätigung durch eine abermalige Generalversammlung der Aktionäre bedarf, welche in einigen Wochen abgehalten wird. Nicht fünfzehn, sondern fünfzig Procente des Gesellschaftskapitals waren bereits eingezahlt. — Dem Vernehmen nach wird der Gütertransport auf der Main-Neckarbahn im nächsten Monate beginnen können.

Dresden, 22. Oktober. Das „Dresdner Tagblatt“ sagt: „Die bevorstehenden Veränderungen im Ministerium des Innern werden sicherem Vernehmen nach im Ganzen sich folgendermaßen gestalten: Professor Dr. Weinsig und Justizamtmann Hofrath Lucius werden zu geheimen Regierungsräthen ernannt; der seitherige Regierungsrath und Bevollmächtigte für die sächsisch-bayerische Eisenbahn, Frhr. v. Friesen zu Leipzig, wird als Regierungsrath in das Ministerium des Innern nach Dresden, Regierungsrath Körner, ebenfalls in Leipzig, als Amtshauptmann nach Blauen versetzt, endlich aber der Regierungsekretär Richter v. d. Vieksa in Dresden zum Supernumerar-Regierungsrath nach Leipzig befördert werden.“

Die Tänzerin Polin.

Karlsruhe, 27. Oktober. Das Gastspiel der Fräulein Polin und des Herrn Casperini vom königlichen Hoftheater in Berlin hat bei unserm Theaterpublikum eine große Bewegung hervorgebracht. Schon die erste Vorstellung (am Sonntag) hat bei ungewöhnlich zahlreich besuchtem Hause stattgefunden, und der Beifall war bald so lebhaft, daß die Künstlerin wiederholt und stürmisch mit Herrn Casperini gerufen wurde. In der That gewährt aber auch die Künstlerin einen hohen Genuß. Fräulein Polin gehört der neuern Schule an, und vereinigt alle Eigenschaften, die man von einer ausgezeichneten Tänzerin nur immer wünschen kann. Wir meinen damit nicht etwa die hohen Sprünge, die Verrenkungen der Glieder, welche so oft den Beifall der Menge erhalten, nein, wir bewundern vielmehr gerade die höhere Tanzkunst, welche durch Fräulein Polin in den edelsten Formen dargestellt wird. Das ausdrucksvolle Gesicht, aus dem die ganze Blut des Südens spricht, das feurige seelenvolle Auge und die entsprechende Mimik geben zunächst ihrem Tanze eine eigenthümliche Wärme, und wenn sie dann mit bewunderungswürdiger Leichtigkeit, einer Sylphide gleich, sich auf den Zehenspitzen über die Bühne bewegt, so scheint ihr ganzer Körper etwas Aetherisches zu haben. Dabei entwickelt sie gleichwohl eine ungewöhnliche Kraft und Sicherheit; in ihren Gruppirungen herrscht so viel naive Anmuth, in allen Bewegungen so viel Harmonie und Anstand, daß manche große Künstlerin sie zum Muster nehmen könnte. Man erkennt in ihren Darstellungen überall das Genie, das mit Benützung des Gegebenen Neues zu schaffen versteht. So mag man bald an die Taglioni und Gisler,

bald und vielleicht am meisten an die Cerito erinnert werden, und doch ist Fräulein Polin in ihren Produktionen neu und originell.

Herr Casperini, ein Tänzer mit vieler Kraft, Leichtigkeit und Anmuth, tanzt in der ersten Vorstellung mit Fräulein Polin ein Pas de bouquet, was eben so ausgezeichnet komponirt, als von beiden Künstlern meisterhaft ausgeführt wurde, und den Beweis liefert, daß Herr Casperini dem Fräulein Polin nicht etwa bloß zur Folie dient, sondern daß er in der That selbst auch als ein vortrefflicher Künstler erscheint. Der stürmische Beifall galt ihm nicht minder als Fräulein Polin, die in dem darauf folgenden spanischen Nationaltanz Somerata in ihrer vollen Anmuth und Eleganz erstrahlte, und den glänzendsten Triumph feierte. Wir bebauern, daß der kurze Aufenthalt dieses Künstlerpaars nur noch zwei Vorstellungen, Dienstag und Mittwoch, gestattet; jedenfalls aber war die Erscheinung desselben gewiß höchst willkommen und freuen wir uns, sie vielleicht im nächsten Jahre wieder zu sehen.

— Eines Morgens kam zu Haydn während seines Aufenthalts zu London ein Schiffskapitän, und fragte: „Sind Sie Herr Haydn?“ „Ja!“ „Können Sie mir einen Marsch zur Erheiterung meines Schiffsvolkes komponiren? Ich zahle Ihnen dreißig Guineen für Ihre Mühe; allein ich muß ihn noch heute haben, weil ich morgen nach Calcutta abreise.“ Haydn versprach es. Als der Seefahrer sich entfernt hatte, setzte sich Haydn zum Klavier und in einer Viertelstunde war der Marsch fertig. Er hielt aber eine so große Summe für eine solche Kleinigkeit zu unbillig, ging Abends bei Zeiten nach Hause und schrieb noch zwei Märsche, um dem freigebigen Kapitän entweder die Wahl zu lassen oder sie ihm alle drei zu geben. Der Kapitän kam erst am Morgen des andern Tages. „Wo ist mein Marsch?“ „Hier.“ „Spielen Sie mir ihn doch einmal vor.“

Leipzig, 21. Oktbr. (A. Z.) Die Messe ist mit dem 18. Oktbr. geendet, u. trotz der heftigsten Klagen in einzelnen Zweigen wird sie doch im Allgemeinen als eine mittelgute bezeichnet. Nach der Ostermesse, auf welcher die Folgen der polnischen Ereignisse hasteten, hatte man für den Michaelismarkt, da unterdessen der allgemeine Geldmangel immer entschiedener hervorgetreten und die Theuerung gleichzeitig gestiegen war, fast gar keine Hoffnungen mehr gehegt. So ist man denn auch in der Beurtheilung viel milder, als man sehr wahrscheinlich in andern Jahren gewesen wäre. — Während der letzten Tage der verfloffenen Woche waren es außerdem rein sächsische Dinge, welche die Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen, und besonders sprach man viel von noch bevorstehenden Veränderungen im Ministerium. Jedoch scheint sich, neuern Nachrichten zufolge, davon nichts bewahrheiten zu wollen, und selbst die von manchen Zeitungen gegebene Nachricht von einem Entlassungsgeheuch des Kultusministers v. Bietersheim, das jedoch der König verweigert habe, scheint auf einem falschen Gerücht zu beruhen. Minder entschieden mag die Frage verneint werden, ob der bisherige Kreisdirektor zu Baugen, Hr. v. Könneritz, bestimmt sey, den hiesigen Kreisdirektor v. Boigern in seinem Posten abzulösen.

Peßh, 21. Oktbr. (A. Z.) Das Schwankende in dem Befinden des Erzherzogs Palatin dauert immer fort. Fast jede Stunde lauten die Nachrichten anders. Vorgeftern hatte man ernstliche Besorgnisse, da die Krankheit eine andere Richtung zu nehmen schien.

Schweiz.

Bern, 22. Oktbr. (Eidg. Z.) Die neuesten Nachrichten aus Basel und Murten lauten nichts weniger als befriedigend. Denn daß den basler Radikalen ein coup de main für den Fall, daß die Regierung nicht vollständig nachgeben sollte — und ich sehe in der That nicht ein, wie das mit ihrer Ehre verträglich seyn kann — gelingen werde, unterliegt wohl keinem Zweifel, indem sie auf bedeutende Unterstützung jeder Art von der Landschaft und auch wohl weiter her rechnen könnten, und die Regierung auch noch den letzten Rest von Kraft verloren zu haben scheint. Die Murter hingegen haben es wegen der Unruhen in Bern noch nicht gewagt, loszuschlagen. Nun aber diese „glücklich“ gedämpft sind, dürfte es auch dort bald anders werden. Die dortigen Chefs haben wenigstens mit hiesigen Chefs häufig Konferenzen in einer Kneipe zu Bellachern, eine Stunde von Bern an der Murtnerstraße, und die wegen des Lebensmittelkravalls in Bern aufgebotenen Truppen wären schon da. Inzwischen reitet Herr Oberst Ochsenbein alle Tage ein Paar Mal en grande tenue und mit großer Begleitung durch die Stadt, und inspirirt in höchst eigener Person die sämtlichen Wachtposten. Die äußere Ruhe kehrt nach und nach wieder zurück; dagegen sind die immer noch stattfindenden Verhaftungen nicht geeignet, auch die Ruhe der Gemüther wieder herzustellen, zumal sie größtentheils wegen bloßer Kleinigkeiten erfolgen.

Wabst. In Nigle ist des Nachts in ein paar Häuser geschossen worden, ohne daß sich jedoch dadurch ein Unglück ereignete. Nach dem „Nouv. Baud.“ galt dies dem Herrn Rüchet, der hier zur Partei des Auslandes gezählt wird. Die Annäherung der französischen Truppen hat diesen strafwürdigen Wuthausbruch veranlaßt. Die Ortspolizei hat sich sogleich an Ort und Stelle begeben und die Stürmer wurden verhaftet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Wallis. Der Bischof von Sitten hat öffentliche Gebete angeordnet, um den himmlischen Beistand für die Schweiz anzuflehen. — Die bischöfliche Wohnung ist der Gegenstand nächtlicher Angriffe gewesen. Das Gerücht, daß ein dort im Verhaft sich befindender Geistlicher große Mißhandlungen zu erleiden habe, hat diese Angriffe veranlaßt, die Befreiungsversuche seyn mochten. Nun sollen einige der Thäter verhaftet seyn und der Staatsrath selbst habe Sicherheitsmaßregeln für die bischöfliche Wohnung getroffen.

Zürich, 24. Oktober. (S. M.) Diese Woche hat das Kriminalgericht von Luzern die Gattin Dr. Steigers in contumaciam zu sechs Jahren Zuchthaus und Tragung eines eisernen Halsringes sammt Schnabel verurtheilt, weil sie während der Gefangenschaft ihres Mannes im berühmten Kesselturme zum Schaden des Fiskus die Abtretung der Buchforderungen ihres Gemahls an Geschäftsgangent Gabler eingeleitet und vermittelt habe.

Frankreich.

Paris, 25. Oktober. (Korresp.) Das „Debat“ gibt heute das Amnestiedekret der spanischen Regierung mit der Bemerkung: daß es in Madrid mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen worden sey. Die französischen Blätter zeigen sich nicht so zufrieden damit, und tadeln die vielen Ausnahmen, die es enthalte, selbst die der spanischen Regierung sonst so wohlgeneigte „Presse“ des Herrn Girardin meint, die Regierung hätte sich größer zeigen und mehr Großmuth entwickeln sollen. Außerdem hat die Königin durch ein zweites Dekret auch noch viele Begnadigungen wegen nichtpolitischer Vergehen vorgenommen. Weder Herr Gonzalez Bravo noch Herr Costa Cabral haben ihre Reise nach Portugal angetreten, wie es scheint, wollen sie erst den

Haydn spielte ihn. Der Kapitän zahlte dreißig Guineen auf das Fortepiano ab, nahm seinen Marsch, empfahl sich und ging die Treppe hinunter. Unsonst rief ihm Haydn nach: „Ich habe noch zwei andere Märsche für Sie komponirt, welche meiner Ansicht nach besser sind; kommen Sie herauf, sie zu hören und zu wählen.“ „Ich bin mit einem Marsche zufrieden,“ donnerte der Kapitän herauf und lehrte nicht um. „Ich will sie Ihnen schenken,“ schrieb Haydn. Der Kapitän ging desto schneller und ließ Haydn auf der Treppe stehen. Was that Haydn? Er ging auf die Börse, erkundigte sich nach dem Namen des Schiffes, welches nach Calcutta gehen sollte, rollte seine Märsche zusammen und schickte sie mit einem höflichen Briefchen an den Kapitän desselben. Bald darauf empfing er das Päckchen unerbrochen von dem phlegmatischen Engländer wieder zurück. Der Komponist zerriff aber gleich die Papiere in Stücke. — Haydn wurde auch bei Hofe freundlich aufgenommen. Uebrigens trug er aus England fünfzehntausend Gulden weg. Mit der „Schöpfung“ und den „Jahreszeiten“ allein verdiente er sich beinahe tausend Pfund Sterling.

Der „Corsaire Satan“ erzählt einen Zug von Edelmut des Marschalls Sebastian und von außerordentlicher Aneignung des bekannten Lyriker's Vörringer. Der Marschall, unlängst von einer Reise nach Korsika zurückgekehrt, wo er neuerdings zum Mitgliede der Kammer gewählt worden, habe sich in einer trüben Stimmung befunden, und das Bedürfnis empfunden, seine alten Freunde zu sich rufen zu lassen, so auch den berühmten Lyriker Vörringer. Er habe letzterem eröffnet, daß er sein Testament gemacht, aber ihn nicht darin bedacht habe, da er seine große Aneignung kenne. Dagegen habe er ihn, das Portefeuille, welches er ihm überreiche, anzunehmen. Es enthalte 100,000 Franken. Trotz wiederholter inständigster Bitten des Marschalls sey Vörringer nicht zu bewegen gewesen, es anzunehmen. Seine Antwort sey einfach gewesen: er habe wenig — aber genug.

Benedict's neueste Oper: „Die Kreuzfahrer“, oder: „Der Alte vom Berge“, ist in London während der letzten Saison nicht weniger als 60 Mal binnen drei Monaten auf dem Drurylanetheater gegeben worden. Bis zur Dreihorgel ist das Werk gekommen, und seit Weber's „Freischütz“ hat keine im Volke solche Eroberungen gemacht. Schilling

ferneren Verlauf der Ereignisse daselbst abwarten. Der „Heraldo“ zeigt an, daß die Häupter der radikalen Partei in Portugal sich in Santarem vereinigt und die Fahne des Aufstandes aufgezogen haben, daß jedoch die Armee der Regierung treu blieb, und die Auführer sich flüchten mußten. — Der „Messager“ zeigt an, daß die Kriegsbrigg „Chevalle“ unter dem Kommando des Korvettenkapitän's Estremont de Maucroix am 19. d. an der Küste Schottlands durch einen Zusammenstoß mit der Korvette „Prevoyante“ gesunken ist. Die ganze Equipage bis auf zwei Matrosen und zwei Schiffsjungen wurde gerettet. — Von allen Seiten werden Subskriptionen für die durch die Ueberschwemmung der Loire Beschädigten eröffnet; die Administration der Messageries royales hat 6000 Franken gegeben, das „Journal des Debats“ unterzeichnete mit 500 Franken. Die Loire und die anderen Flüsse fingen vorgestern wieder zu fallen an, und die Brief-Kuriere von Tours, Nantes und Angers sind in Paris angekommen; allein, da es seit gestern wieder unaufhörlich regnet, so ist ein neues Steigen der Wasser zu befürchten. Der angerichtete Schaden stellt sich als immer bedeutender, ja als unerzählich heraus. In Bouilly wurden allein 1700 Fässer neuer Wein von den Wellen fortgerissen, und da das Wasser in die Keller drang, auch der bereits dort gelagerte zerstört. Unter den bei Roane gesunkenen Schiffen waren Ladungen von 1000 Fässern Brantwein, 1500 Fässern Wein, für 600,000 Franken Kohlen u. dgl. mehr. In den Departementen der Loire, Nièvre, des Loiret sind fast alle Brücken weggerissen.

Paris, 25. Oktbr. (Korresp.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist wieder in Paris angekommen; gestern war Ministerrath, um sich über die durch die Ueberschwemmungen nöthig gewordenen schleunigen Hülfsmäßigkeiten zu verständigen. — Der König hat sich gestern nach Versailles begeben, um die Vorankstalten zu den dort zu gebenden Festen zu besichtigen; diese Festlichkeiten werden am 15. November beginnen und drei Tage dauern. — Demoiselle Rachel ist gestern zum ersten Male wieder als Phädra im Theatre français aufgetreten und mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden. — Der Telegraph soll heute Morgen die Nachricht von dem Eintreffen des Herzogs und der Herzogin von Montpensier in Bayonne gebracht haben. Der Herzog von Anjou wird morgen in St. Cloud erwartet. — Heute fehlen, des fortwährenden Regenwetters, wegen die meisten Posten, besonders aus dem Süden und Westen.

Worms, 22. Okt. (A. Z.) Das Gerücht, als beabsichtige Frankreich eine bewaffnete Intervention in die Schweiz oder genfer Angelegenheiten — ein dies- und jenseits des Rheins verbreitetes Gerücht — erhielt durch Briefe aus Paris von unterrichteter Hand seine Widerlegung. Nach diesen Briefen soll das französische Kabinet seinen festen Entschluß kund gegeben haben, nicht anders als auf diplomatischem Wege verfahren zu wollen, den einzigen Fall ausgenommen, daß Truppen irgend einer andern fremden Macht die schweizer Gränze überschreiten sollten, wo dann Frankreich, wiewohl wider seinen Willen, sich freilich genöthigt sehen würde, ein Gleiches zu thun. Ähnliche Dispositionen setzt man hier auch bei Oesterreich voraus; nur in Bezug auf Preußen hegt man einige Zweifel, und glaubt — ich weiß nicht ob mit Grund —, daß dasselbe für eine entschiedeneren Politik gestimmt sey. Für's Erste kann man wohl annehmen, daß die Intervention der Mächte sich darauf beschränken wird, daß dieselben — allem Anschein nach gemeinschaftlich oder doch von gleichem Gesichtspunkte aus — durch ihre Gesandten dringende Warnungen vor den Folgen des Ueberhandnehmens der zerstörenden Tendenzen an die Schweiz richten werden, welche Warnungen, wenn sie unbeachtet bleiben sollten, sich freilich in der Folge in wirksamere Maßregeln umgestalten können. — Man war in Paris über die Haltung Großbritanniens in der spanischen Politik nicht mehr so beruhigt, wie es vor einigen Wochen der Fall war. Die Leichtigkeit, mit der man früher die Frage behandelte, scheint einer trüben Ahnung Platz gemacht zu haben, und man erwartet mit schüchtliger Spannung die täglichen Mittheilungen, die man von den Küsten des Mittelmeers gewöhnlich erhält. Die Briefe, welche aus London eingehen, sind nicht geeignet, diese Besorgnisse zu vermindern, obgleich England seine Genugthuung wohl anderswo, als zunächst an den spanischen oder französischen Küsten suchen wird.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Oktbr. (A. Z.) Während der ersten Hälfte dieses Jahres gewährten unsere Bergwerke am Ural eine Goldausbeute von 165 Pud, 31 Pfund, 87 Solotnik; an Platina 19 Pfund 6 Solotnik. — Nach neuern Meldungen aus Nordibirien sollen die dortigen Goldsandwäschereien — für die reichsten gelten der uderische und muroschinskische Bezirk im Gouvernement Jenisseisk — ihr goldenes Zeitalter in der Ausbeute bereits überschritten haben. Sie fangen an merklich ärmer zu werden. Ganze Gesellschaften haben ihre Arbeiten an den dortigen Wäschereien wegen ungenügender Mittel zur Unterhaltung eingestellt; dennoch soll ihr Beispiel neue Unternehmer nicht abschrecken, ebenfalls ihre Kapitalien dort zu opfern. Das Jahr 1845 hat bei Weitem nicht die Goldgewinnung aus den sibirischen Wäschereien gegeben, wie das Jahr 1844. — Die diesjährige Messe in Nischnij-

in Stuttgart hat eine deutsche Uebersetzung gefertigt, so daß den deutschen Bühnen Gelegenheit gegeben ist, dies Werk eines deutschen Künstlers auch in Deutschland heimisch zu machen.

Die Stadt Leitmeritz in Böhmen besitzt ein sehr merkwürdiges, in den Jahren 1500 — 1520 auf Kosten des Jakob Konowitsch von Welgnow zu Stande gebrachtes Kirchenliederbuch in lateinischer Sprache, das an Kostbarkeit und Geschmack seines Gleichen sucht. Die Buchstaben sind von bedeutender Größe, die Anfangsbuchstaben stets auf das Prachtvollste gemalt, meist mit biblischen Darstellungen oder Szenen aus der Heiligengeschichte verziert, die bedeutenden Kunstwerth haben; das interessanteste Blatt ist jenes, das eine sehr kunstreiche Darstellung der Verbrennung des Huf zum Gegenstand hat. Das ganze Buch wiegt mehr als einen Zentner, und zu seinen riesigen Blättern mußten 405 Käiber ihre Häute liefern.

Einen Auszug des Stuttgarter „Morgenblatt“ über englische Touristinnen leitet die Bemerkung ein: Es sey eine auffallende Erscheinung, daß seit zehn Jahren die Zahl der Engländer, die sich auf dem Festlande aufhalten, von der Anzahl der Engländerinnen fast übertroffen werde; aber so sehr als das Reisen scheint es den englischen Frauen zum Bedürfnis geworden zu seyn, ihre Reisen zu beschreiben und durch den Druck zu veröffentlichen, da die englische Presse in einer Zeit von fünf Jahren zweiundfünfzig Bände Reisebeschreibungen aus der Feder englischer Damen geliefert habe.

(Gläserne Milchgeschirre) Hr. Graf Colloredo empfiehlt, man soll statt der gewöhnlichen irdenen Gefäße zur Aufbewahrung der Milch lieber gläserne nehmen, die den Rahmaufwurf sehr erhöhen, und aus diesem Grunde immer mehr gesucht werden, was in der That wichtig ist. Der Hr. Graf beabsichtigt, für seine Milchwirtschaft durchaus gläserne Gefäße einzuführen; derselbe hat schon seit einigen Wochen in der Weigel'schen Glasfabrik zu Heidenreichstein, wo sie nach einer eigenen, sehr zweckmäßigen Form verfertigt werden, Bestellungen hierauf gemacht, sie aber, der vielen und vielseitigen Bestellungen wegen, lange nicht erhalten können.

Nomgorod war vermaßen mit Waaren überhäuft, daß sie die Bedürfnisse der Käufer weit überstiegen. Eisen, das wichtigste Produkt jetzt des innern Industriebetriebs, war an 3,700,000 Rub für den Werth von 15 Millionen Rubel vorhanden. Linnenfabrikate, besonders flämische Leinwand, fanden zu billigen Preisen großen Absatz. Die Theequantität wird auf 60,000 Kisten angegeben, der Umsatz darin betrug an 25,000,000 Bankrubel, größtentheils von moskauischen Großhändlern gekauft. Baumwollenfabrikate bildeten immer mit einem Hauptartikel dieses Marktes. Diesmal wird ihr Gesamtwert auf 10,000,000 Silberrubel angegeben. Alle Manufakturartikel fanden diesmal ihren Absatz um 5 bis 10 Pro. billiger, als im vergangenen Jahr. Im Allgemeinen war man mit dem Markte ziemlich zufrieden.

Aus Lthauen, 30. Septbr. (A. 3.) Fast zu gleicher Zeit, als in Krafau und Gallizien der polnische Aufstand zum Ausbruch kam, leitete der Emisär Köhr durch geheime Korrespondenzverbindung von Frankreich aus gleiche Versuche zu einem Aufstand in Lthauen ein. Die Gerichte fanden als unmittelbar betheiligt an diesen Verbindungen nachstehende Personen, sämtlich aus dem Distrikt Brest-Litowsky, im Gouvernement Grodno, gebürtig: Joseph Boguslawsky, Apollon Hofmeister, Augusti Susin, Felix Ponietwizky, Lujian Telschewsky, Vincenz Maruschewitsch, Joseph Kopelewsky, Ludwig Scharfshinsky, Vincenz Janischewsky und den Kollegienregistrator Cypryan Buschinsky. Unter diesen zehn Personen befindet sich nur ein Kronbeamter. Auf höchsten Befehl an den lithauischen Generalgouverneur vom 1. August ist ihr sämtliches bewegliches und unbewegliches Vermögen mit Beschlagnahme belegt worden. Die Entdeckung dieser geheimen Verbindung veranlaßte den bekannten höchsten Ukas, der die Gouvernements Wilna, Kowno und Grodno in Kriegszustand versetzte, welcher noch fort dauert. Sollten noch andere geheime aufrehrerische Verbindungen an andern Punkten Lthauens bestanden haben? Ich vermag den Schleier nicht zu heben. — Die im Herbst 1844 in unserer Nähe an der preussischen Gränze entdeckte Falschmünzfabrik, an 20 Verbändete zählend, unter ihnen nur drei Hauptagenten, an deren Spitze der gelehrte reiche Rabbiner Joseph Goldberg stand, sämtlich Juden, ist nach anderthalbjähriger Untersuchung theils zu sechsjährigem Arrest in der Festung Bobruisk, theils zu fünfzehnjährigen Zwangsarbeiten in Sibirien verurtheilt worden. — Den livländischen Tagesblättern soll vom Generalgouvernement jede Aeußerung über die dortigen religiösen Angelegenheiten streng untersagt seyn. Ein riga'sches Blatt nahm jüngst in seine Spalten die Notiz auf, daß die berliner „Kirchenzeitung“ Andeutungen über die Zustände der Diöcese Provinzen enthalte. Der Zensur ließ die Nummer durch, verlor aber ohne Verzug seine Stelle.

Aus Livland, 6. Oktbr. (A. 3.) Seit Anfang Septembers sind die Ostseeprovinzen, und am schwersten Dorpat von einer überaus bössartigen Ruhr-Epidemie heimgesucht, die ganze Familien wie plötzlich auf's Krankenlager wirft. In den Familien der deutschen Professoren (etwa 150 Köpfe) sind bis heute schon 11 Todesfälle vorgekommen, und bis jetzt hat sich nur eine geringe Abnahme des Uebels gezeigt. Seit mehreren Wochen schon hat man nothgedrungen das übliche Glockenläuten bei Leichenbegängnissen eingestellt. Auf dem Lande herrscht sie in geringerem Grade; Riga ist bis jetzt nur schwach ergriffen, sehr heftig dagegen Bernau und Reval. Man schreibt sie der Hitze und Trockenheit des vergangenen Sommers zu, was bei der vorräthigen Umgebung der genannten Orte sehr glaublich erscheint. Auch die Nervenfieber fordern manche Opfer, und die eingetretene Witterungsänderung hat noch keine merkliche Binderung gebracht. Die Ernte ist theilweise gut ausgefallen, doch mehr der Qualität, als der Quantität nach; am besten im südlichen Livland. Die nördlicheren Striche, sowie Esthland, haben dagegen sehr durch Dürre gelitten, und haben höchstens nur einen mittelmäßigen Ertrag gegeben. Während der größten Heftigkeit der Epidemie war die Witterung sehr heiter, warm und fast unveränderlich. — Zum Nachfolger des nach 16jährigem Dienst auf seine Güter nach Ostpreußen abgegangenen Professors der Oekonomie und Technologie zu Dorpat, Staatsrath Dr. Schmalz, ist Dr. Alexander Pechhold aus Dresden ernannt worden, und seine Ankunft wird in den nächsten Tagen erwartet. Professor Abich verweilt noch immer in Transkaukasien, und wird wohl nicht vor Anfang des Jahres 1848 nach Dorpat zurückkehren.

Von der russischen Gränze, 20. Oktober. (A. 3.) Aus St. Petersburg erfährt man, daß Englands Einladung an Rußland zu einem gemeinschaftlichen Verfahren in der französisch-spanischen Heirathssache eine Erwiderung erhalten habe, die, dem Sinn nach, mit den auf gleiche Veranlassung erfolgten Antworten von Seite Oesterreichs und Preußens vollkommen übereinstimme, denn auch in St. Petersburg scheint man durch die von Lord Palmerston angeführten Gründe nicht völlig überzeugt worden zu seyn, daß die Heirath des Herzogs von Montpensier mit der spanischen Infantin gegen den utrecht'schen Vertrag anstoße. So steht sich Lord Palmerston Frankreich gegenüber, wenigstens in diesem Augenblicke, auf seine eigenen Kräfte angewiesen und daher völlig isolirt. Der eigentliche unzweifelhafte Bruch des utrecht'schen Vertrags war die Aufhebung der pragmatischen Sanktion Philipps V. und die Einführung der neuen Erbfolgeordnung. Dieser Punkt, im Grunde der einzige Punkt, der eine allgemeine Protektion begründen würde, dürfte in London schwerlich eine gleiche Beurtheilung erfahren, wie er sie in den drei konservativen Staaten erfahren hat — eine allgemeine Allianz gegen Frankreich in dieser spanischen Frage ist also auch für die Folge durchaus unwahrscheinlich.

Aus Ratiwor wird in der „Bresl. Ztg.“ folgendes Beispiel erzählt, welches die in den meisten alten Provinzen noch bestehende „Domianalpolizei“ erläutert: Vor Kurzem ereignete sich in einem Städtchen bei Ratiwor folgender Vorfall: Dem dasigen Kammerer war eine Kuhkette verloren gegangen. Er hielt sie für entwendet, und nahm einen neunjährigen Knaben in Verdacht, den er deshalb ohne Weiteres auf der Straße aufgreifen und vor sich in's Verhör bringen ließ. Da der Knabe das ihm vorgehaltene Vergehen nicht einräumen mochte, wurde er in den Hof geschleppt und erhielt von dem Polizeidiener auf Befehl des Kammerers unzählige Hiebe mit einem spanischen Rohr. Als jedoch dessenungeachtet der Knabe bei den Betherungen seiner Anschuld stehen blieb, ergriff der Kammerer selbst einen Ochsenziemer und schlug damit fürchterlich auf das Kind ein. Indessen hatte auch diese Mißhandlung nicht den erwarteten Erfolg: es mußten noch andere Mittel ausgedacht werden. Es wurde dem Knaben gedroht, wenn er nicht sofort gestehe, werde ihm mit dem Beile der Kopf abgeschlagen werden. Da wurde denn ein Klotz herbeigebracht und ein Beil, der Kopf des Knaben wurde auf den Klotz gelegt und das Beil erhoben und die fürchterliche Drohung wiederholt; dem verdrohten das Kind nicht zu widerstehen und räumte den Diebstahl ein. Jetzt wurde dasselbe als geständiger Verbrecher vor den Bürgermeister geführt. Dieser, der aus den Umständen wohl ersehen mochte, auf welche Weise das Geständniß erlangt worden war, wendete bei dem neuen Verhöre alle Milde und Freundlichkeit an, um die Angst des Knaben zu verschuchen und eine freie Erklärung zu erlangen; indessen übte die vorangegangene Tortur auf das Gemüth des Letzteren eine so starke Nachwirkung, daß er ungeachtet der liebevollsten Versicherungen des Bürgermeisters, es werde ihm kein Leides mehr geschehen, selbst wenn er seine frühere Aussage widerriefe, sein Geständniß unabänderlich wiederholte und dasselbe auf Befragen durch die näheren Angaben unterstützte, wo und wann er die Kette entwendet, an wen er sie verkauft, was er für den Erlös von 4 Sgr. angeschafft und mit welchem Knaben in Gemeinschaft er dieses verzehrt habe. Noch aber war das Verhör nicht beendet, als aus dem Hause des Kammerers die Nachricht einging, die Kette habe sich gefunden und sey nur verlegt gewesen. Nachdem so die Unschuld des Knaben sich herausgestellt hatte, wurde er entlassen. Man denke sich aber den Schrecken der Eltern, die von dem ganzen Vorgange nichts wußten, als das Kind am ganzen Körper zer schlagen und kaum mächtig, sich aufrecht zu erhalten, nach Hause kam. Dasselbe liegt krank darnieder, und sein Körper ist vom Halse den Rücken entlang bis unterhalb der Waden ganz blau und geschwollen. Der Mißhandlung haben mehre Bürger und ein königlicher Beamter beigewohnt. Die Sache ist übrigens bei keiner Behörde anhängig gemacht, denn der Vater des Knaben, dem die Pflicht zunächst oblag, ist Barbier, und möchte sich nicht gern eine Kundschast verschmerzen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Table with 4 columns: Karlsruhe, Dft. 26., Morg. 7 U., Mitt. 2 U., Abends 9 U. and rows for Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Bewölkung, Niederschlag, Verdunstung, Dunstdruck, Dft. 26. Therm. min., Dft. 26. max., Dft. 26. mod.

E 348.1 In zweiter, unveränderter Auflage ist eben erschienen, nachdem in kaum 4 Wochen die erste, 1500 Er. starke Auflage durch Bestellungen aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands vergriffen wurde: **Aufruf zur Gründung von Volkskassen**, zugleich Kredit- und Unterstützungskassen für Bürger und Handwerker, von Karl Patientia. 20 S. 8. 3 Kr. oder 1 Ngr. Gedruckt und in Kommission bei E. Macklot in Karlsruhe. Keine Schrift zur Aufzettelung, sondern ein leicht und schnell ausführbarer Vorschlag zu einer nachhaltigen Hilfe, zur Abwehr der natürlichen und künstlichen Theuerung, zur Abwehr des kleinen und großen Wuchers in Geld und Getreide. Manche Buchhandlungen, doch sind es nur wenige, befassen sich nicht mit dem Debit von so billigen Brochüren, wie die oben angekündigte, wenn sie auch gemeinnützigen Inhalts sind, weil sie eben nichts oder so wenig daran verdienen; wo das der Fall ist, und man sich doch für Gründung von solchen Kassen zur Vertheilung der Angelegenheit, Geld- und Kornwucher, Geld- und Hungersnots lebhaft interessiert und vielleicht weitere zweckfördernde Notizen zum Behufe thätiger Mitwirkung wünscht, beliebe man sich direkt in frankirten Briefen an die Adresse zu wenden: Karl Patientia Paumann & Co. in Karlsruhe.

Aufforderung! *)

Dank, inniger Dank den väterlich mild gefinneten Regenten, Regierungen und städtischen Behörden hier und dort, aber auch den so brüderlich handelnden Männern in Würzburg, Passau, Nürnberg u. a. D., für die mit großen und kleinen Summen so uneigennützig geleistete und leistende, kräftige Abhilfe der Noth, für die wirksame Begegnung des Wuchers in den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen! Dürfen wir andern Alle, die wir noch nicht zu der Klasse der Armen und Kersten gehören, die wir noch keine Proletarier sind, und die wir unsere Kinder und Enkel vor dem Proletariat bewahren wollen, dürfen wir müßig zuschauen, die Hilfe nur von Oben, von den Mächtigen und Reichen erwarten und erbitten? Bei Theuerung, Hungersnot, wer Kommunismus und Anarchie fürchtet und unter ihnen zu leiden oder unterzugeben besorgt, er helfe mit, ja er muß mithelfen zur Gründung von großen, großen Kassen, von Volkskassen in allen deutschen Ländern, ja in allen Städten von nur einiger Bedeutung! Noch lassen sich solche Kassen durch's Volk gründen, wartet nicht bis es zu spät dazu ist! — noch bedarf es nicht der Mißhorribel mächtig gewordenen Söhne? Was war der Gründer des Hauses, welches die allgemeine Stimme kurzweg mit dem Ausspruch bezeichnet, daß es „allein Krieg und Frieden machen könne?“ Es war ein kleiner armer Mann aus dem Volke, und noch dazu aus dem früher allerwärts so gering geachteten Volke! Sollten nun aber viele Männer und auch Frauen aus dem Volke, sollten Hunderte und Tausende aus allen Ständen, nicht auch Hülfsmittel schaffen können, durch welche einer Hungersnot in Deutschland für alle Zeiten vorgebeugt, durch welche dem kleinen und großen Wucher gegen Bürger und Handwerker, gegen Viele aus allen Klassen, gehindert werden könnte? Ja, wir können solche Hülfsmittel schaffen, solche Quellen hervorrufen, wenn wir nur wollen, und es bedarf nur so kleiner, so geringer Opfer, welche noch dazu Wucherzinsen abwerfen, einen bedeutenden realen Gewinn, höhere Interessen — als Eisenbahnaktien und Gasbeleuchtung! es bedarf aber Gemeinnützigkeit und Gemeingefühl! — Der gemeine Geist muß auch hierin den Deutschen verlassen, der sich entschuldigend immer sagt: „das Feuer, das mich nicht brennt, brauche ich nicht zu löschen.“ Schon brennt aber auch Jeden das Feuer! oder leiden noch nicht Pope und Niedere, Reiche und Arme unter der Theuerung, unter dem Wucher etc.? — Welchen wir nicht Alle löschen, dann wird die immer weiter ledende Flamme, — keine leicht löschbare Gasflamme — auch uns Alle verzehren!

Karlsruhe, den 25. Oktober 1846.

Karl Patientia.

*) Den resp. Redaktionen von Zeitungen und Blättern, welche den Inhalt oder Sinn dieser „Aufforderung“ im Interesse der Sache zu einer weiteren Ansprache zu benutzen sich herbeilassen, danken im Voraus herzlich einige gleichgesinnte Freunde der allgemeinen Wohlfahrt.

Großherzogliches Hoftheater.
Mittwoch, den 23. Oktober: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement: König René's Tochter, lyrisches Drama in zwei Akten, von Henrich Herz; im Verhältnisse des dänischen Originals übersetzt von F. A. Leo. Hierauf: Nehmt ein Gemüth'sran, Lustspiel in einem Aufzuge, von Töpfer. Sodann: Die Zerstreuten, Pöffe in einem Aufzuge von Kogebue. Nach dem Drama: Pas de la Couronne, ausgeführt von Dem. Polin und Herrn Gasperini. Nach dem zweiten Stück: Fahnentanz, ausgeführt von Dem. Polin. Am Schluß der Vorstellung: La Radowka Polka, ausgeführt von Dem. Polin und Herrn Gasperini. Letztes Auftreten von Dem. Polin und Herrn Gasperini auf dem hiesigen Hoftheater.

E 365.2 Karlsruhe. Schießbaumwolle.

Bei Materialist Eduard Erleben, Zähringerstraße Nr. 37, wird ganz vorzügliche Schießbaumwolle, das Loth zu 24 Kr., verkauft. Auch werden Bestellungen auf große Quantitäten angenommen und bedeutend billiger berechnet.

Literarische Anzeigen.

Illustrirter Kalender für 1847.

Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte im Völkerleben und im Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

Mit 170 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Sprachenkarte von Deutschland. In Umschlag broschirt Preis 1/2 Thlr. = 1 fl. 12 kr.

E 340.1 Unter allen gegenwärtig vorhandenen Lehrbüchern für die der Handlung sich Widmenden ist wohl keins so unbedingt zu empfehlen, als das nachstehende im Verlage von

Jm. Fr. Wöller in Leipzig (Königsstraße 17.) in der 3ten völlig umgearbeiteter und ungemein erweiterter Auflage erscheinende Werk, welches durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden kann, in Karlsruhe bei Georg Holtzmann.

Neue Handelsschule.

Allgemein fassliches und vollständiges, in natürlicher Stufenfolge fortschreitendes Lehrbuch der Kaufmännischen Grundwissenschaften.

Für Jünglinge, die sich dem Handelsstande widmen wollen, bearbeitet von E. F. V. Lorenz.

Das Ganze ist vollständig in 4 Bänden oder 25 regelmäßig monatlichen Lieferungen zu 64 höchst reichhaltigen Seiten des grössten Oktavformats a 27 kr.

(von denen bis jetzt 13 erschienen sind) NB. Sollte das Werk stärker werden, als hier angegeben, so wird alles Mehrerscheinende gratis geliefert.

Gesamtwissen des Kaufmanns im Zusammenhange darstellend. Erstes, allgemeines fassliches, in natürlicher Stufenfolge fortschreitendes Lehrbuch für den Handlungszögling.

In der Kürze wird wieder vollständig der (36 Bogen starke) 2te Band, welcher enthält: 1) Münz-, Maß-, Gewichts-, Staatspapier- und Wancenkunde. 2) Angewandete kaufmännische Rechenkunst.

Der 3te Band (20 Bogen) wird enthalten: Terminologie, Korrespondenz und Lehre von den schriftlichen Arbeiten des Kaufmanns im weitesten Umfange; — der 4te (20 Bogen): Lehre vom Buchhalten, oder Gründung und Führung kaufmännischer Geschäfte.

Vorräthig bei Franz Kölsche in Karlsruhe.

E 347.1 Karlsruhe. Betty Lenz, Adlerstraße Nr. 16, beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass sie in künftiger Woche von Paris mit einer bedeutenden Auswahl der neuesten Modegegenstände für die Winter-Saison zurückkehren wird.

E 357.2 Karlsruhe. (Anzeige.) Die neuesten Artikel für die Winter-Saison, bestehend in Coiffuren, Hauben, Chemisettes, Stickereien, Spitzen etc.

Wir beehren uns, hiermit anzuzeigen, dass wir das Eisenwerk zur guten Hoffnung in Billigheim käuflich an

uns gebracht haben und daselbst die Eisengießerei und Maschinenfabrik betreiben. Unter Zusicherung reicher und billiger Bedienung empfehlen wir uns daher den Herren Eisenhändlern, Fabrik- und Mühlenbesitzern zur Lieferung von Gußwaaren, Maschinen und Maschinentheilen bestens.

Hahn und Göbel. E 292.3 Bismarck (Elsaß). Hopfenmarkt.

Der neu errichtete Hopfenmarkt in dieser Stadt eröffnet sich am 25. Oktober und dauert ohne Unterbrechung bis zum künftigen 15. November.

Die Käufer finden daher einen bedeutenden Vorrath von elsässer Hopfen in verschiedenen Sorten und Qualitäten.

E 309.3 Freiburg. (Anforderung.) Bei der Stiftung der ehemaligen breisgauischen Ritterschenschaft

Stiftungsrenten zu vergeben; diejenigen Mitglieder dieser ehemaligen Ritterschenschaft, welche sich um diese Stiftungsrenten zu bewerben gedenken, werden daher aufgefordert, ihre Gesuche, welche nach Vorchrift der Stiftungsurkunde vom Jahre 1824 mit den nöthigen Zeugnissen und Ausweisen versehen seyn müssen,

innerhalb 6 Wochen bei den unterzeichneten Stiftungsereditoren einzureichen.

Freiburg, den 20. Oktober 1846. Graf von Pennin. Freiherr von Falkenstein.

E 327.2 Eppingen. Zu verpachten oder zu verkaufen.

Montag, den 9. Nov. d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Rathhause

dahier die hiesige städt. sogenannte obere oder Doppelmühle sammt Scheuer und dazu gehörigem Garten- und Wiesenplatz auf 6 Jahre im Aufstreich verpachtet und zugleich ein Versuch gemacht, diese Mühle mit Zugehör zu Eigenthum zu versteigern.

Dieselbe wurde zu einer Kammühle mit englischen Gängen und eisernem Triebwerk neu eingerichtet, hat zwei Mahlgänge, einen Schälgang, eine Handreibe, und liefert ein großes Mahlquantum, somit in hiesiger fruchtbaren Gegend einen guten Ertrag.

Pacht- und Kaufs Liebhaber haben Vermögens- und Leumundszugnisse vorzulegen.

Eppingen, den 24. Okt. 1846. Bürgermeisteramt. E. Kaufmüller.

E 354.1 Nr. 20,892. Neckarbischofsheim. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. wurden durch Einsteigen in eine Befahrung zu Untergimpeln die nachbescriebenen Betungsfstücke entwendet, was wir behufs der Fahndung auf dieselben sowohl als den zur Zeit noch unbekanntem Thäter hiermit bekannt machen.

Ein Deckbett, mit grauem Barquent, roth und blau gewürfelt, überzogen, mit ungefahr 18 Pfund Federn, im Werthe von 25 fl., mit R. R. roth gezeichnet.

Zwei Kissen mit gleichem Ueberzug und ungef. 8 Pfund Federn, im Werthe von 8 fl., mit R. R. roth gezeichnet.

Ein hässliches Leintuch, mit R. R. roth gezeichnet, im Werthe von 2 fl.

Ein Deckbett, mit blauer Leinwand überzogen, mit weißen Blumen bedruckt, mit etwa 15 Pfund Federn, im Werthe von 20 fl.

Ein Pflaster mit gleichem Ueberzug und ungef. 6 Pfund Federn, im Werthe von 7 fl.

Ein Kissen mit weißleinem Ueberzug, im Werthe von 3 fl.

Ein Unterbett mit gleichem Ueberzug, im Werthe von 10 fl.

Ein Leintuch im Werthe von 2 fl. Neckarbischofsheim, den 24. Oktober 1846. Großh. bad. Bezirksamt. Ved.

E 355.3. Nr. 12,530. Eberbach. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. wurden dem Peter Zimmermann zu Wagenstwend drei Schafe, nämlich ein Hammel, ein Mutterthier und ein diesjähriges Lämmchen aus dem an seiner Scheuer befindlichen, offenen Laubschoppen entwendet.

Die Schafe sind sammtlich von weißer Farbe und haben am rechten Ohr zwei Hinterkerfen eingeschnitten, außerdem hat der Hammel am Maul einige schwarze Dupfen und den Werth von 7 fl. Das Mutterthier hat solchen von 6 fl. 30 kr. und das Lämmchen von 4 fl.

Sämmliche resp. Behörden werden ersucht, auf die unbekanntem Thäter und die gestohlenen Thiere fahnden zu lassen.

Eberbach, den 14. Oktober 1846. Großh. bad. fürstl. lein. Bezirksamt. Hübsch.

E 310.3. Nr. 28,928. Dissenburg. (Schulden-Liquidation.) Die Jüder Kern's Eheleute mit ihren 2 Kindern von Waltersweiler haben um Auswanderungserlaubnis nach Nordamerika nachgesucht; es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Samstag, den 31. Oktober d. J., Vormittags 8 Uhr,

dahier anberaumt, wozu alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, an oben genannte Familie An-

sprüche zu machen haben, aufgefordert werden, solche dabei um so gewisser anzumelden und zu begründen, als man ihnen später von hier keine Zahlungshülfe mehr leisten könnte.

Dissenburg, den 22. Oktober 1846. Großh. bad. Oberamt. Lichtenauer.

vd. Schubert. E 330.3 Ladenburg. (Vorladung.) Michael Kaiser's Wittve dahier, Karoline Margaretha, geborne Kasch, geboren den 5. März 1769, eheliche Tochter des am 17. April 1809 dahier verstorbenen hiesigen Bürgers und Schäfers Peter Kasch und der am 28. Februar 1794 dahier verstorbenen Anna Katharina, geb. Bredt, ist am 29. August 1846 dahier verstorben, ohne Hinterlassung von Leibes- und sonstigen Pflüchtern und ohne über ihr Vermögen auf irgend eine Art verfügt zu haben.

Bei der Verlassenschaft genannter Michael Kaiser's Wittvis ist auch ein vollbürtiger Bruder dieser Erblasserin, nämlich Franz Anton Kasch, geboren den 5. Oktober 1771, von Gewerbe ein Müller, betheiligt, der schon über dreißig Jahre, unwissend wo, abwesend ist.

Dieser Franz Anton Kasch, oder dessen allenfallsige Rechtsnachfolger, werden hiermit aufgefordert, bei dieserseitiger Stelle sich

innen drei Monaten a dato gehörig zu melden, widrigenfalls die gedachte Erbschaft lediglich Denjenigen zugeweiht werde, welchen sie zukame, wenn der gedachte Franz Anton Kasch oder dessen allenfallsige Rechtsnachfolger zur Zeit des obigen Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären, und im vorliegenden Falle der Halbeschwister des Abwesenden, namentlich Anna Katharina Kasch ledig, geboren den 7. Juli 1793, von hier, welche bereits am Einweisung in den eigenthümlichen Genuss und Besitz der ganzen Verlassenschaft gedachter Erblasserin gebeten hat.

Ladenburg, den 23. Okt. 1846. Großh. bad. Amtsrevisorat. Foll.

E 245.3 Nr. 6576. Rastatt. (Gläubiger-Aufforderung.) Die Erben des dahier verstorbenen Obergerichtsadvokaten Karl von Berg haben die Erbschaft unter Vorbehalt des Erbverzeichnisses angetreten und um eine öffentliche Aufforderung an etwaige Gläubiger des Erblassers gebeten. Es werden somit alle Diejenigen, welche Ansprüche an die obgenannte Erbmasse geltend machen können, aufgefordert, solche

innen 4 Wochen bei dem Amtsrevisorate dahier um so gewisser anzumelden, als sonst der Nichterscheinen seine Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Erbschaftsmasse erhalten und geltend machen könnte, der nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf die Erben gefallen ist.

Rastatt, den 12. Oktober 1846. Großh. bad. Amtsrevisorat. Ruff.

vd. Straub, Revisoratsassistent. E 361.2 Karlsruhe. (Anzeige.) Herr Eduard Wallbach hat mir die Niederlage seiner als vorzüglich anerkannten Schießwolle überfragen, und es ist dieselbe das Loth zu 24 kr. bei mir zu haben. Bei Abnahme von einem Pfund wird der Preis viel billiger gestellt.

Karlsruhe. C. W. Rothardt. Staatspapiere.

Wien, 22. Okt. 5proz. Metalliques 108 1/2, 4proz. 99 1/2, 3proz. 71; 1834er Loose 157 1/2, 1839er Loose 126, Bankaktien 1552, Nordbahn 163, Gloggnitz 123 1/2, Benedig-Mailand 106, Livorno 195 1/2, Pesth 80 1/2, Grosseto —, Siena —, Etschpaz —.

Table with columns: Frankfurt, 26. Oktbr., and various financial data including Metalliques, Wiener Bankaktien, and other securities.

Table with columns: Frankfurt, 26. Oktbr., and various financial data including Metalliques, Wiener Bankaktien, and other securities.

Table with columns: Frankfurt, 26. Oktbr., and various financial data including Metalliques, Wiener Bankaktien, and other securities.

Table with columns: Frankfurt, 26. Oktbr., and various financial data including Metalliques, Wiener Bankaktien, and other securities.

Table with columns: Frankfurt, 26. Oktbr., and various financial data including Metalliques, Wiener Bankaktien, and other securities.

Table with columns: Frankfurt, 26. Oktbr., and various financial data including Metalliques, Wiener Bankaktien, and other securities.

Table with columns: Frankfurt, 26. Oktbr., and various financial data including Metalliques, Wiener Bankaktien, and other securities.

Table with columns: Frankfurt, 26. Oktbr., and various financial data including Metalliques, Wiener Bankaktien, and other securities.

Table with columns: Frankfurt, 26. Oktbr., and various financial data including Metalliques, Wiener Bankaktien, and other securities.

Table with columns: Frankfurt, 26. Oktbr., and various financial data including Metalliques, Wiener Bankaktien, and other securities.

Table with columns: Frankfurt, 26. Oktbr., and various financial data including Metalliques, Wiener Bankaktien, and other securities.